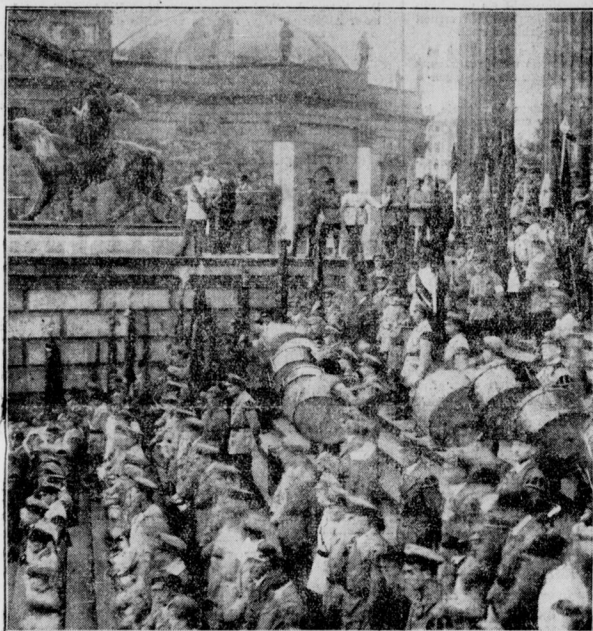
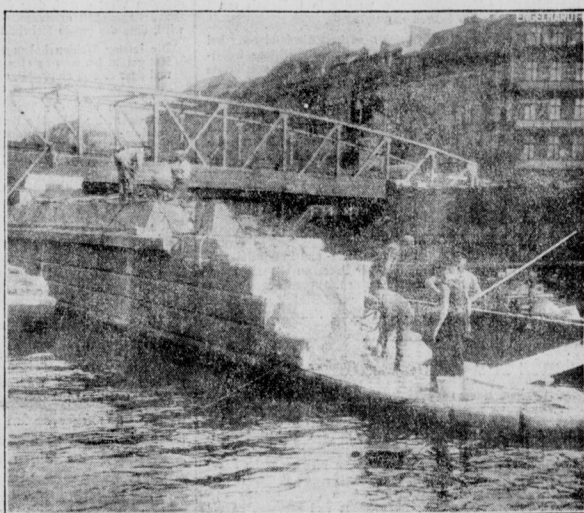


Volks-Zeitung

Rechtsausschuss für Amnestie — Kompromiss für Einkommensteuersenkung — Neue Liebestragödie



Der Ruf nach dem Nationalfeiertag — Die Riesenkundgebung des Reichsbanners am Gendarmenmarkt



Die Brückenpfeiler der im Umbau begriffenen Jannowitzbrücke werden gesprengt



Ein Negerdenkmal wurde in Paris auf dem Montmartre an der Place du Tertre eingeweiht



Amerikanische Sänger vom Yale Glee Club kamen in Berlin an und gaben in der Hochschule für Musik ein Konzert.

Rechtsausschuss beschliesst Amnestie

Der Gesetzentwurf der Regierungsparteien — Ein Appell an die Länder

Der Reichstagsausschuss für Rechtspflege trat heute in die Beratung der Anträge über Straffreiheit (Amnestie) ein.

Von den Sozialdemokraten, dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der folgendes besagt:

Es wird Straflerlass gewährt für die beim Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Strafen, die von Gerichten des Reiches oder der Länder wegen Straftaten verhängt wurden, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind oder die wegen Zuwiderhandlungen gegen das Militärstrafgesetz von Militärgerichten bis zum 1. Oktober 1920 rechtskräftig erkannt worden sind. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Januar 1928 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist, ferner Verbrechen gegen das Leben und solche Straftaten, zu deren Durchführung der Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat. Strafen wegen Verbrechen gegen das Leben werden gemildert. Freiheitsstrafen werden auf die Hälfte herabgesetzt, dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis.

Lebenslängliche Zuchthausstrafen werden in Gefängnis von 7½ Jahren umgewandelt.

Ist bereits ein Gnadenverweis erfolgt, so tritt die Milderung bei der im Gnadenverweis festgesetzten Strafe ein. Erhobene Untersuchungsklagen und erhobene Strafklagen werden auf die gemilderte Strafe angerechnet. Enthält eine Gesamtstrafe Einzelstrafen wegen einer Zuwiderhandlung, die unter das Amnestiegesetz fällt, so wird dieser Teil der Gesamtstrafe im Falle des Straflerlasses in voller Höhe, im Falle der Strafmilderung zur Hälfte der Gesamtstrafe in Abzug gebracht. Sind wegen des Zusammenstehens mit Zuchthausstrafen wegen der unter das Gesetz fallen-

den Zuwiderhandlungen bei der Bildung einer Gesamtstrafe Gefängnisstrafen in Zuchthausstrafen umgewandelt worden, so wird die gekürzte Gesamtstrafe in Gefängnis von gleicher Dauer umgewandelt. — Vermerke über Strafen, die unter das Amnestiegesetz fallen, sind im Strafregister zu tilgen.

In der Debatte führte Abg. Dr. Alexander (Komm.) aus, der Streit sei bisher wesentlich um die Frage gegangen: Was sind Straftaten auf politischem Gebiete. Der Antrag seiner Partei lege das weit aus.

Er fordere ausserdem Niederlegung der Strafen aller Delikte aus der Kriegszeit, gleichgültig ob politisch oder nicht, und weiter aller Delikte, die aus sozialer Not begangen seien.

Die Ausnahme, die man zugunsten der Fememörder machen solle, wirke aber zugunsten der proletarischen Gefangenen. Sein Antrag wolle alle proletarischen Gefangenen betreffen. Der Redner fragt, ob unter die von den Regierungsparteien beauftragte Amnestie auch der Prozess gegen die kommunistische Zentrale falle, der immer noch willkürlich hingschleppt worden sei.

Abg. Dr. Wegmann (Zentr.) erklärt, dass seine Partei nur mit schwerem Herzen den Amnestieplan zustimme. Sie werde für den Antrag nur stimmen, wenn er eine breite Basis im Reichstag finde.

Reichsjustizminister Koch-Weser: Die Reichsregierung legt den größten Wert darauf, dass diese Amnestie nicht als politipolitische Massnahme erscheint, sondern dass der Eindruck vertieft wird, dass die grosse Mehrheit des Volkes dahinter steht.

Die letzten Wahlen haben ergeben, dass das neue Reich so fest gefügt ist, dass es eine solche Amnestie vertragen kann, und dass es sich empfiehlt, einen Schritt unter die Vergangenheit zu ziehen.

Die Anfrage nach der Tragweite des Antrags beantwortete ich dahin, dass „der politische Beweggrund“ für die Amnestie massgebend sein soll, weil nur damit eine politische Beruhigung eintritt. In der Amnestie der Soldaten wollen wir nur zurückgehen bis auf die Zeit, wo die Militärjustiz aufgehört hat, um die Sol-

daten wegen gemeiner Vergehen nicht besser als Zivilpersonen zu stellen. Alle „Delikte aus Not“ unter die Amnestie zu stellen, ist eine juristische und praktische Unmöglichkeit, weil die meisten Delikte aus Not begangen wurden.

Ich bin damit einverstanden, dass den Regierungen der Länder nochmals am Herz gelegt wird, die Verfahren wegen Delikten aus Not nochmals nachzuprüfen und eventuell Begnadigungen eintreten zu lassen.

Der dahingehenden Entschliessung kann die Regierung beipflichten.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Vp.) lehnt die Amnestie aus staatsrechtlichen und politischen Gründen ab.

Bayerischer Staatsrat Dr. von Nüsslein bittet, diese Amnestie des Reiches auf die Reichsdelikte zu beschränken.

Reichsjustizminister Koch spricht sich gegen den Vorschlag des Vorredners aus. Nicht alle Länder seien zur Amnestie bereit.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) stimmt dem Kompromissantrag zu, wendet sich aber dagegen, dass ihm eine ultimative Bedeutung gegeben werde.

Abg. Dr. Everling (Dnall.) verlangt in einem Antrag Amnestierung von Beamten, gegen die wegen eines aus politischen Beweggründen beruhenden Dienstvergehens Disziplinarstrafen verhängt wurden.

Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser: Der Entschliessung wegen der Disziplinarverfahren bitte ich nicht zu entsprechen.

Der Antrag der Regierungsparteien über die Amnestie wird unter Ablehnung aller Anträge mit allen gegen die Stimme der Bayerischen Volkspartei angenommen.

Einstimmig angenommen wird eine Entschliessung, die Reichsregierung zu ersuchen, bei den Ländern dahin zu wirken, dass Personen, die aus wirtschaftlicher Not und aus Anlass des passiven Widerstandes straffällig geworden sind, bei der Ausübung des Gnadenrechtes in besonders wohlwollender Weise berücksichtigt werden.

Die deutschnationalen Entschliessung, die den Fememördern abkald vollen Straflerlass gewähren, zunächst aber die Gefängnisstrafen in Festungshaft umwandeln will, wird abgelehnt.

Am 2. Dezember Kommunalwahlen

Als Wahltermin für die Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen ist, wie wir erfahren, für Preussen allgemein der 2. Dezember in Aussicht genommen worden. Ausgenommen sollen die Regierungsbezirke Arnberg, Münster und Düsseldorf bleiben, da hier bekanntlich eine grosse kommunale Neuregelung zu erwarten ist.

Ersatz für den Schachty-Prozess

Ein neues Verfahren in Moskau

MOSKAU, 11. Juli. (Tel.-Agentur der Sowjetunion.) Vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes beginnt heute ein Prozess gegen die Sowjetbürger Okolsin, Orlov und Matwejew, Vertreter der schwedischen Firmen Alpha Laval und Diabolo Separator, und gegen acht Angestellte sowjetischer landwirtschaftlicher Organisationen wegen Uebermittlung vertraulicher Informationen über Importphosphat und Lizenzen an die genannten Firmen.

Die Beseitigung der Handelsschranken.

Unterzeichnung des Zusatzabkommens in Genf

GENF, 11. Juli.

Das von der internationalen Konferenz zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote ausgearbeitete Abkommen, durch welches das Abkommen vom 8. November vorigen Jahres ergänzt wird, wurde heute von folgenden Staaten unterzeichnet: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Grossbritannien, Chile, Dänemark, Aegypten, Estland, Finnland, Frankreich, Ungarn, Indien, Italien, Japan, Lettland, Luxemburg, die Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Südslawien, Siam, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und der Türkei. Die Unterzeichnung Norwegens erfolgt wegen Abwesenheit des Delegierten nachträglich. Die Vereinigten Staaten haben sich eine Frist zur Prüfung des Abkommens bis Ende August vorbehalten. Ihre Unterschrift gilt jedoch als sicher.

Kellogg-Pakt und Amnestiefrage

Die heutigen Beratungen des französischen Ministerrats

PARIS, 11. Juli.

In der Sitzung des Ministerrats, die heute im Elysee stattfindet, wird Briand über den Kellogg-Pakt und über die Kammerverhandlungen sprechen. Die französische Antwort auf die letzte Note aus Washington ist bereit und soll in den nächsten Tagen abgesandt werden.

Ausser der Erklärung Briands wird noch ein Beschluss über die für den 14. Juli beabsichtigte Amnestie erwartet. Es ist aber auch möglich, dass diese Frage in einer besonderen Beratung der Minister erörtert werden wird.

„Briands Gegner sind Friedensgegner“

PARIS, 11. Juli.

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen schreibt Pierre Auldibert in der „Gazette des Nations“:

„Deutschland hat jetzt eine republikanische Regierung und das deutsche Volk ist zum Frieden bereit. Die französische Politik hat auf diese Entwicklung gerechnet und die geduldi-

Einigung über die Einkommensteuersenkung

Die Wünsche der Deutschen Volkspartei

Vor der Sitzung des Steueraussschusses des Reichstags, die um 11 Uhr begann, verhandelte heute vormittag Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nochmals mit den Parteiführern über die Frage der Einkommensteuersenkung. Das Ergebnis dieser abschliessenden Besprechung war, dass Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum dem Steueraussschuss einen gemeinsamen Antrag vorlegen werden, wonach der gegenwärtig in Höhe von 15 Prozent beziehungsweise höchstens 2 Mark monatlich erfolgende Abzug vom Steuerbetrag auf 25 Prozent beziehungsweise 3 Mark erhöht werden soll. Unter diese Ermässigung würden Einkommen bis zu 15 000 Mark jährlich fallen. Daneben soll eine weitere Ermässigung der Steuerleistung durch eine Abminderung herbeigeführt werden. Die Neuregelung soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Auch die Deutsche Volkspartei wird dem Steuereinkommensantrag zustimmen unter der Voraussetzung, dass der Reichstag in einer Entschliessung eine nochmalige Überprüfung des Gesamtproblems der Steuersenkung im Herbst beschliesse. Die Deutsche Volkspartei fordert die Senkung gewisser höher liegender Einkommenssteuertarife und die Einführung des dreijährigen Durchschnitts für die Veranlagung der Einkommensteuer in den freien Beruf. Diesen Anträgen wird das Zentrum zustimmen.

Bei der heutigen Beratung des Kompromissantrags über die Einkommensteuersenkung im Steueraussschuss des Reichstags lehnte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding den kommunisti-

schen Antrag, bei allen Einkommen unter fünftausend Mark zwölfhundert Mark steuerfrei zu lassen sowie noch für Werbungskosten, für Frau und Kinder besondere Beträge, die im einzelnen festzulegen sind, in Anbetracht unserer finanziellen Verhältnisse ab, denn er bedeute einen Ausfall von über 500 Millionen Mark.

Abg. Dr. Becker (D. Vp.) betonte, jeder Finanzminister, gleichgültig, welcher Partei er angehöre, habe die Hauptpflicht, das Budget im Gleichgewicht zu halten.

Darum müsse der kommunistische Antrag, der lediglich agitatorische Zwecke verfolge, selbst von einem kommunistischen Finanzminister abgelehnt werden.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) wies darauf hin, dass das von den Kommunisten erarbeitete System des Lohnsteuerabzugs nicht nur in den kapitalistischen Staaten existiere, sondern auch in der russischen Sowjetunion.

Werden neue Wohnungen billiger werden?

Wissells Programm

Der Wohnungsausschuss des Reichstags nahm heute einen Bericht der Reichsregierung über den Stand des Wohnungsbaues entgegen.

Reichsarbeitsminister Wissell führte dabei aus: Die erhobenen Mittel der öffentlichen Hand, die gegebenenfalls noch durch Abheben, auch aus dem Ausland, zu stärken seien werden, geben uns die Handhabe, die von uns als besonders dringlich erkannten Massnahmen in erster Linie durchzuführen. Ich denke hierbei besonders an die schwere Hemmung unserer gesamten Gütererzeugung, welche durch die weitgehenden ungenügenden Unterbringung der Arbeiter und Angestellten in Wohnungen sich mehr und mehr erkennen macht. Ich denke weiter hierbei an die der seit Jahren begangenen bevorzugten Ansiedlung von Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen Ganz dringlich scheint es mir aber zu sein, bei unserer Wohnungsbau in wesentlich erhöhtem Masse auf die besonders schwierige Wirtschaftslage unserer kinderreichen Familien Rücksicht zu nehmen. Mit dem Wohnungsausschuss des früheren Reichstags halte ich es für

unangänglich, in erster Linie Wohnungen in einer Grösse und zu Preisen zu bauen, deren Bezahlung gerade den in den schwierigsten Verhältnissen befindlichen breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung noch möglich sein wird.

Hierauf werden die Stellen, die für die Begebung, namentlich der Hauszinssteuer, verantwortlich sind, in schärfster Weise Gewicht legen müssen. Der Wohnungsbau muss überhaupt nach allen Richtungen mehr als bisher noch den besonderen Bedürfnissen ärmerer Art und vor allem gerade der Personenkreise, die in der dringenden Not sich befinden, angepasst werden. Nach wie vor bleiben die öffentlichen Mittel das Rückgrat des Wohnungsbaues. Es ist vor allem notwendig, dass es endgültig auf eine dauernde gesetzliche Grundlage gestellt werden. Eben dringlich erscheint mir endlich die Förderung der gerade den letzten Jahren, namentlich als Anregung des Reichstags begonnenen Versuche zur allmählichen Rationalisierung des gesamten Wohnungsbaues.

Ueber den augenblicklichen Stand, namentlich die Aussichts für 1928, berichtete hierauf Ministerialrat Dr. Wölz vom Reichsarbeitsministerium.

Der Landtag gratuliert. Der Zentrumsvizepräsident Herold feiert am 20. Juli, also wenn der preussische Landtag bereits in Sommerferien ist, seinen 80. Geburtstag. In der heutigen Landtagssitzung sprach Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben, dem Parlamentsvater die Glückwünsche des Hauses aus.

Vorausicht Briands hat über die Gegner des Ausseeministers triumphiert.

Es ist nicht überflüssig, immer wieder zu betonen, dass Briands Gegner in Frankreich die Gegner Frankreichs und des Friedens sind.

Die französischen Chauvinisten liefern den deutschen Reaktionen für Propagandamaterial. Der Hass in Deutschland wird durch den Hass in Frankreich lebendig erhalten. Wir aber wollen den Frieden, wie ihn das neue, das republikanische Deutschland will.“

Schnelldienst

Der frühere griechische Diktator Pangalos ist aus dem Gefängnis, in dem er sich in Erwartung seiner Aburteilung befand, entlassen worden.

Der Reichspräsident empfing heute den gezeichneten polnischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Knoll, der sein Beglaubigungsschreiben und zu-

gleich das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Gesandten Olgowski, überreichte.

In Sofia fand unter Beteiligung einer grossen Menschenmenge das Leichenbegängnis des ermordeten Komatschführers, General Protogorow, mit militärischer Ehren statt.

Die Liebe vom Zigeuner..

Selbstmordversuch eines jungen Paares — Der Zigeunerhauptmann gegen eine Ehe

Der 17jährige Sohn Willi des Zigeunerhauptmanns Petermann aus Mariendorf unterhielt seit einigen Monaten mit der 28 Jahre alten Hausangestellten Christine Petschke, die bei einer Familie im Hause Potsdamer Strasse 39 beschäftigt war, ein Liebesverhältnis. Der junge Zigeuner war auf seine Geliebte äusserst eifersüchtig und verfolgte das Mädchen auf Schritt und Tritt. Es kam deshalb wiederholt zwischen den beiden jungen Leuten zu Streitigkeiten, die aber immer wieder beigelegt wurden. Endlich wollte der alte Petermann dem Verhältnis ein Ende machen, da er gegen eine eheliche Verbindung war.

Augenblicklich ist die Herrschaft des Mädchens verreiselt und diese Gelegenheit nahm der junge Zigeuner wahr, das Mädchen gestern Abend in der Wohnung zu besuchen.

Zwischen den beiden jungen Leuten muss es dann zu einer Aussprache gekommen sein und beide beschlossen dann, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Petermann schrieb dann noch einen Abschiedsbrief an seine Eltern und teilte diesen mit, dass ihn unzertrennliche Liebe mit dem Mädchen verbinde. Da aber an eine Ehe nicht zu denken sei und er den Trennungsschmerz nicht ertragen könne, wären beide zu dem Entschluss gelangt, zusammen zu sterben. Seine letzte Bitte ging dahin, gemeinsam mit dem Mädchen begraben zu werden. Nachdem dann der junge Petermann sämtliche Gasbehälter der Wohnung geöffnet hatte, legte sich das Paar im Schlafzimmer nieder und erwartete den Tod.

Unterdessen hatte der alte Petermann, da sein Sohn die Nacht über nicht zu Hause war, sich heute morgen nach der Potsdamer Strasse begeben, um bei dem Mädchen Nachfrage nach dem Ausbleiben seines Sohnes zu halten. Da auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, lief der Zigeunerhauptmann nach dem zuständigen Polizeibeamten und erstattete Anzeige.

Die Beamten drangen in die Wohnung ein und fanden das Paar regungslos in den mit Gas gefüllten Räumen in den Betten liegend auf.

Erst nach einstündigem Bestehen der Samariter der Feuerwehr gelang es, das Liebespaar ins Leben zurückzurufen. In bedenklichen Zustände wurden die beiden nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

INGOLSTADT, 11. Juli. (Privat).

Die 23 Jahre alte Arbeiterin Anna Maier wurde mit dem 22 Jahre alten Söldnerleutnant Gabriel Mayr seit Sonntag vermisst. Nunnmehr fanden Landarbeiter das Mädchen in einem Gebüsch versteckt, mit drei Schusswunden im Kopfe tot auf. Gabriel Mayr lag ungefähr zehn Meter entfernt mit einer lebensgefährlichen Schusswunde im Kopfe. Der Schädelhundert beide bei sich hatten, war ebenfalls getötet. Die Bluttat muss nach den bisherigen Untersuchungen bereits am Sonntag ausgeführt worden sein. Ob es sich um ein Liebespaar oder um ein Verbrechen handelt, konnte noch nicht festgestellt werden, da Mayr das Bewusstsein nicht wiedererlangt hat.

Bluttat auf einer Farm

Vier Personen ermordet

EDMONTON (Alberta), 11. Juli. (W.T.B.)

Auf einer Farm in der Nähe von Manville wurden die Bewohner, zwei Männer, eine Frau und ein Kind, ermordet aufgefunden. Von den Mördern fehlt jede Spur. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Dr. Budapest ExploSIONsglück

BUDAPEST, 11. Juli.

Nach den bisherigen Feststellungen ist es den Keller des auf der Engelfeld in die Luft geflogenen Hauses beschäftigten Arbeitern gelungen, sich zu retten. Die zwei Todesopfer sind die Frau des Hausbesitzers namens Stahl und der Kaufmann Kszas, der zur Zeit der Explosion im Hause weilte. Es wurden auch zwei Feuerwehrleute verletzt. Ein Polizist und ein Arbeiter, die von dem aus der zerstörten Gasleitung austretenden Gas betäubt wurden, mussten in bedenklichen Zustände ins Krankenhaus gebracht werden.

Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung. Die Handwerkskammer zu Berlin wird im nächsten Monat wieder Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung veranstalten. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 1. August d. J. an die Handwerkskammer zu Berlin SW 61, Teltower Strasse 1-4, zu richten.

Wetterausblick für morgen in Berlin und Umgegend. Teils heiter, teils wolkig und mässig warm. (Offizielle Wetterdienststelle Berlin. Nachdruck verboten.)

Berliner Börse

Kursabschwächung

Im Anschluss an die an der gestrigen New-Yorker Börse eingetretene Verunsicherung, sowie im Hinblick auf die Diskontierung in Chicago von 4½ auf 3 pCt. und auf Befürchtungen, dass die Federal Reserve Bank in New-York diesem Vorhaben folgen könnte, trat auch an der Berliner Börse eine allgemeine Kursabschwächung ein. Es kam besonders in den letzten bezugnehmenden Spezialwerten zu empfindlichen Kursverlusten, die vereinzelt 15-20 pCt. betragen.

Zeit	Einheitskurs	Wert	Zeit	Einheitskurs	Wert
10.30	127,75	128,37	11.30	127,75	128,37
11.00	127,75	128,37	12.00	127,75	128,37
11.30	127,75	128,37	13.00	127,75	128,37
12.00	127,75	128,37	14.00	127,75	128,37
12.30	127,75	128,37	15.00	127,75	128,37
13.00	127,75	128,37	16.00	127,75	128,37
13.30	127,75	128,37	17.00	127,75	128,37
14.00	127,75	128,37	18.00	127,75	128,37
14.30	127,75	128,37	19.00	127,75	128,37
15.00	127,75	128,37	20.00	127,75	128,37
15.30	127,75	128,37	21.00	127,75	128,37
16.00	127,75	128,37	22.00	127,75	128,37
16.30	127,75	128,37	23.00	127,75	128,37
17.00	127,75	128,37	24.00	127,75	128,37
17.30	127,75	128,37	25.00	127,75	128,37
18.00	127,75	128,37	26.00	127,75	128,37
18.30	127,75	128,37	27.00	127,75	128,37
19.00	127,75	128,37	28.00	127,75	128,37
19.30	127,75	128,37	29.00	127,75	128,37
20.00	127,75	128,37	30.00	127,75	128,37

Das Schicksal der „Latham“

Die Expedition Charcot's — Die Bäreninsel nicht erreicht

OSLO, 11. Juli. (W. T. B.)

Der Radiotelegraphist, der auf der Bäreninsel Dienst hatte, als Guilbaud und Amundsen den Flug antraten, von dem sie bisher nicht zurückgekehrt sind, ist in Tromsø eingetroffen. Seiner Schilderungen ist zu entnehmen, dass das Flugzeug „Latham“, das man lange Zeit in den Gewässern um die Bäreninsel gesucht hat, sie gar nicht erreichte. Am 18. Juni hat der Telegraphist von 5 Uhr 30 Minuten bis 12 Uhr nachts dauernd versucht, den Sendeapparat der „Latham“ zu hören.

Seine Bemühungen, die nur einige Male unterbrochen werden mussten, um die Wetternachrichten anzuhören, blieben jedoch vergeblich.

Der Telegraphist versuchte dann seinerseits, die „Latham“ anzufragen, erhielt aber keine Antwort. Die bei ihm eingehenden Nachrichten über die Eisverhältnisse in der Umgebung der Bäreninsel und in der Gegend von Kingsbay wurden von ihm an die „Latham“ weitergegeben. Er versuchte auch, das Motorengeräusch zu hören, konnte aber nichts wahrnehmen. An diesem fraglichen Tag war das Wetter klar und der Geräuschkreis infolgedessen ganz ungewöhnlich gross. Es wäre an sich möglich gewesen, das Flugzeug zu beobachten, besonders das Mad-

lenas Flugzeug später von der Flugstation aus gesehen und gehört werden konnte.

PARIS, 11. Juli. (Privattelegramm).

Der französische Forscher Dr. Charcot hat gestern vor seiner Abreise mit dem Expeditionsschiff „Dourgois“ die Überzeugung ausgesprochen, dass Amundsen und Guilbaud noch leben, eine Hoffnung, die von den meisten französischen Sachverständigen schon aufgegeben ist.

Die Expedition Charcot's ist sorgfältig ausgerüstet. Ausser den alten Begleitern Charcot's nehmen mehrere Universitätsprofessoren und ein Marinearzt an der Fahrt teil. Die Reise soll etwa drei Monate dauern.

Das Schiff begibt sich zunächst nach Bergen und dann nach Tromsø, wo es am 22. Juli ankommen wird. In Tromsø stellt sich Charcot unter das Kommando des Admirals Herr, der mit dem Kreuzer „Strasbourg“ und dem Aviso „Queen-Roosevelt“ nach den Verschwundenen sucht. Die Stimmung in Frankreich ist wie überall in der Welt dem General Noble nicht günstig. In vielen Zeitungen wird die Auffassung ausgesprochen, dass die leichtsinnig unternommene Expedition der „Italia“ die Opfer an Menschenleben nicht verdiene, die sie bereits gekostet hätte.

Gerichtsfestien

vom 15. Juli bis 15. September

Alljährlich, wenn die Universitäten ihre Pforten schliessen, beginnt auch an den preussischen Gerichten der Ferienbetrieb. Vom 15. Juli bis zum 15. September arbeitet die preussische Justiz in verringertem Betriebe. Besonders ist dies bei den Zivilgerichten der Fall. Hier werden während dieser zwei Monate nur die wichtigsten Angelegenheiten erledigt, wie: Arreste, einstweilige Verfügungen, Messe- und Marktlagen, Streit zwischen Dienstherrn und Gesinde, Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Alimentenfachen, Wechsel- und Scheidklagen. Eatsangelegenheiten, sofern es sich um die Weiterführung eines unterbrochenen Baues handelt, müssen auch während der Ferien verhandelt werden, ebenso Mahnsachen.

Aus zwei, drei, auch vier ordentlichen Gerichtskammern wird eine sogenannte Ferienkammer gemacht. Auf Antrag einer Partei des Zivilverfahrens muss eine Sache zur Ferien-sache erklärt werden.

Hierzu hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt, die besagt: „Ein Antrag ist nicht erforderlich, wenn die Sache ergibt, dass sie eilbedürftig ist. Wenn die Klage unmittelbar vor oder zu Beginn der Ferien eingebracht wird, so pflegt das Gericht wothorzug zu entscheiden. Nur wenn eine Sache nicht durch einen Vergleich, Anerkennung oder Versühnsurteil erledigt wird, sondern die Parteien streitig verhandeln, muss die Angelegenheit nach dem Gerichtsverfassungsgesetz auf die Zeit nach den Gerichtstagen verlegt werden. Es sei denn, dass die Parteien glaubhaft machen, dass die Sache einer besonderen Beschleunigung bedarf.“

Ueber die Urlaubsfrage des Personals bestehen Bestimmungen, nach denen diese Frage geregelt werden kann. Der grösste Teil des Personals ist jeweils auf Urlaub, jedoch müssen für den Bureaubetrieb Ferienvertreter in grosser Zahl eingesetzt werden. Der Urlaub der Beamten ist streng an die Zeit der Ferien gebunden.

Trainer Printen ♀. In Köln a. Rh. ist gestern Trainer Leo Printen einem schweren Nierenleiden erlegen. Er war um die Jahrhundertwende einer unserer tüchtigsten und erfolgreichsten Hindernisjockeys. Später erzielte er als Trainer gute Erfolge.

Wegen Arbeitslosigkeit versuchte sich der 30 Jahre alte Tischler Rudolf G. in seiner Wohnung Pichelsdorfer Strasse zu Spandau mit Gas zu vergiften. Die Feuerwehr rettete ihn und schaffte ihn nach dem städtischen Krankenhaus zu Spandau. — Der 54jährige Optiker Karl Knabe verübte in seiner Wohnung Holsteiner Strasse 22 zu Steglitz Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der Grund zur Tat ist in völliger Nervenzerrüttung zu suchen. — Der bei den Malerarbeiten am Lützowufer 31 abgestürzte Maler Friedrich Paschen ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Auto-Zusammenstoss

Drei Personen verletzt

In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr stoss an der Ecke Wühlisch- und Grünberger Strasse eine Kraftdrosche an eine Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden die Insassen, der 38jährige Oberingenieur Alfred von Nimjerski aus der Schülerstrasse 9 in Lichterfeld, ferner der 42 Jahre alte Gastwirt Tüppelmann, Chausseestrasse 19 in Mariendorf, und der 39jährige Kaufmann Ernst Friedrich aus der Belle-Alliance-Strasse 3 verletzt. Von Nimjerski erlitt schwere Kopfverletzungen, der Gastwirt Tüppelmann eine schwere Verletzung am linken Auge und Hautabschürfungen und Friedrich einen Bruch des linken Armes. Alle drei Verletzten erhielten in der nächsten gelegenen Unfallstation Notverbände und wurden dann in ihre Wohnungen entlassen.

50 000-Mark-Gewinn gezogen

Heute morgen gab es im Ziehungssaal der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie eine kleine Sensation. Der 50 000-Mark-Gewinn wurde gezogen und fiel auf die Losnummer 181 091. In der I. Abteilung wird dieses Los in Braunschweig auf Viertelabschnitten, in der II. Abteilung im Berliner Westen auf Achtelabschnitten gespielt.

Flüchtiger Postbeamter. Nach Unterschlagung von 6150 Reichsmark ist seit dem 9. Juli der 44 Jahre alte Oberpostsekretär Robert Herzog in Bückling, der aus Dresden stammt und bei dem Postamt in Szoerowitz bei Meissen tätig war, der Flüchtige wird jetzt auch in Berlin gesucht. Er ist 1,74 Meter gross und schlank, hat gesunde Gesichtsfarbe, dunkelblondes Haar, kurz geschnittenes Schnurrbart und trug zuletzt blaugrüne Anzug und rotbraune Halbschuhe. Für die Wiederbeschaffung des veruntreuten Geldes ist eine Belohnung von 500 Mark angesetzt. Mitteilungen über den Aufenthalt des Verfolgten an Dienststelle F. 2 im Polizeipräsidium.

Bovkapmtag im Lunapark. Zum zweitenmal in dieser Saison veranstaltet die Direktion des Lunaparks am Sonntag einen Bovkapmtag, der über vier Stunden zwei interessante Paarungen bringt. Für den einen der Kämpfe ist der Anwärter auf die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft Fritz Koppel fest verpflichtet.

Portl.	Einheitskurs	Wert	Zeit	Einheitskurs	Wert
10.30	127,75	128,37	11.30	127,75	128,37
11.00	127,75	128,37	12.00	127,75	128,37
11.30	127,75	128,37	13.00	127,75	128,37
12.00	127,75	128,37	14.00	127,75	128,37
12.30	127,75	128,37	15.00	127,75	128,37
13.00	127,75	128,37	16.00	127,75	128,37
13.30	127,75	128,37	17.00	127,75	128,37
14.00	127,75	128,37	18.00	127,75	128,37
14.30	127,75	128,37	19.00	127,75	128,37
15.00	127,75	128,37	20.00	127,75	128,37
15.30	127,75	128,37	21.00	127,75	128,37
16.00	127,75	128,37	22.00	127,75	128,37
16.30	127,75	128,37	23.00	127,75	128,37
17.00	127,75	128,37	24.00	127,75	128,37
17.30	127,75	128,37	25.00	127,75	128,37
18.00	127,75	128,37	26.00	127,75	128,37
18.30	127,75	128,37	27.00	127,75	128,37
19.00	127,75	128,37	28.00	127,75	128,37
19.30	127,75	128,37	29.00	127,75	128,37
20.00	127,75	128,37	30.00	127,75	128,37

Berliner Devisenkurs (in Reichsmark) vom 11. Juli 1928.

Banknotent	Gold	Erl	Banknotent	Gold	Erl
100 Holland	168,55	168,50	100 Amerika	4,1025	4,1775
100 Schweiz	112,21	112,43	100 England	20,275	20,415
100 Norwegen	112,21	112,43	100 Italien	21,56	21,655
100 Dänemark	16,41	16,41	100 Japan	0,7283	0,7377
100 Schweden	83,78	83,78	100 Spanien	165,84	165,84
100 Österreich	35,25	35,25	100 Brasilien	0,59	0,59
100 Ungarn	73,72	73,72	100 Portugal	18,68	18,68
100 Türkei	12,48	12,48	100 Belgien	41,48	41,48
100 Spanien	69,19	69,19	100 Griechenland	2,138	2,142

Verantwortl. Redakteure: für Politik, Penultima u. die Belgien: Alfred Müller-Hopp; für Gross-Berlin und den übrigen Teil des Reichs: Friedrich Hoppelheimer; für den Inverantalt: Bruno Scholz; sämtlich in Berlin. Für die Verantwortung der Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Einheitskurs	Wert
100 Holland	168,55
100 Schweiz	112,21
100 Norwegen	112,21
100 Dänemark	16,41
100 Schweden	83,78
100 Österreich	35,25
100 Ungarn	73,72
100 Türkei	12,48
100 Spanien	69,19

Einheitskurs	Wert
100 Holland	168,55
100 Schweiz	112,21
100 Norwegen	112,21
100 Dänemark	16,41
100 Schweden	83,78
100 Österreich	35,25
100 Ungarn	73,72
100 Türkei	12,48
100 Spanien	69,19

Einheitskurs	Wert
100 Holland	168,55
100 Schweiz	112,21
100 Norwegen	112,21
100 Dänemark	16,41
100 Schweden	83,78
100 Österreich	35,25
100 Ungarn	73,72
100 Türkei	12,48
100 Spanien	69,19

Der Kampf der Frauen

ROMAN VON ERNST KLEIN

[10. Fortsetzung] [Nachdruck verboten]

„Warum hat er Ihnen die Steine denn nicht gleich beim ersten Besuch gegeben? Warum ist er zurückgekommen und hat sie Ihnen dann erst ausgelegt?“

Leonie Wereschnin blickte erstarrt auf. Wie wenn diese Frage des Gegenzuges ihr jetzt erst klar würde. „Ja, Herr Oberpolizist, daran habe ich noch gar nicht gedacht. Das ist allerdings richtig. Aber —“ Sie schien wieder festen Füss zu fassen, „das gibt doch immer noch keinen ausreichenden Grund —“

„Was hat er denn um ein Uhr mit Ihnen besprochen?“

„Nicht viel. Ich würde mein Geld bekommen. Wann und wie, davon kein Wort. Er ist ja auch bald wieder fort.“

Sie griff nach ihren Handschuhen, ein Zeichen, dass sie die Unterredung als beendet betrachtete. Rosner hatte auch nichts mehr zu fragen. Allerdings — er zögerte. Roschitzky?

„Doch nach einiger Ueberlegung schwieg er. Das Terrain, auf dem dieser Mann sich bewegte, war noch zu ungeläutert. Ferner war die Tatsache, dass diese Frau mit dem gefürchteten Geheimagenten der Sowjets in Verbindung stand, ein viel zu wichtiges Moment, als dass er es jetzt schon in den Kampf werfen konnte.“

Kaum hatte sich die Türe hinter der hohen, schlanken Gestalt der Gräfin geschlossen, als sich die zum Nebenzimmer öffnete und Marianne Neubert hereinglitt. Ehe Rosner noch etwas sagen konnte, war sie schon bei ihm.

„Lassen Sie mich nur ja nicht gleich verhaften, Herr Oberpolizist!“ lächelte sie. „Ich kam hierher, um Sie zu sprechen; da Sie besetzt waren, liess man mich nebenan warten. Ich habe den Lauscher an der Wand gesperrt und ich glaube kein Wort von dem, was die Frau gesagt hat. Sie lügt vom ersten bis zum letzten Wort.“

„Das habe ich auch zuerst geglaubt, gütige Frau, aber jetzt —“

„Sie sind ein Mann, und diese Frau ist sehr schön. Wenn sie sich vor die Geschworenen stellt und ihnen die Geschichte erzählt, wird mein armer Mann glatt aufs Schaffot geschickt. Ich weiss, was ich von ihr zu halten habe. Sie sagt, sie will sich nicht rächen, sie trägt Walter Neubert nichts nach. Ach — da wäre sie nicht die Frau, die sie ist! Ich bin selbst eine Frau. Mich kann eine Frau nicht zum Narren halten.“

Rosner war ein nüchterner Polizeimensch und bei aller Liebesswürdigkeit wenig geneigt, sich in derlei romantischen Phantasien fangen zu lassen. Er schüttelte den Kopf. „Das kommt vielleicht in einem Roman vor, aber —“

Marianne sprang auf. „Warum wollen Sie denn mir nicht glauben? Warum nur der Wereschnin? Weil sie raffinierter, hinterlistiger ist? Es geht Ihnen genau so wie meinem Onkel und meinem Schwager. Die haben sich auch von ihr hineinlegen lassen.“

Rosner zuckte mit keiner Miene. Aber alles in ihm war Spannung jetzt. Öffnete sich da nicht irgendeine Türspalte —?

Er warf einen Köder hin. „Ich glaube nicht, dass die Gräfin so erfahrenen Juristen wie Ihren Herrn Onkel und Ihren Schwager hinteres Licht führen kann.“

„Es ist ihr ja auch nicht gelüdet, ich habe mich nur falsch ausgedrückt vorhin. Aber verzeihen wäre —“

„Ich weiss von der Geschichte —“

Sie blickte ihn überrascht an. „Nun, dann um so besser! Ich kann leider nicht darüber sprechen.“

Rosner nannte sich innerlich einen Esel um den anderen. Er hatte einen Fehler begangen, den nicht wieder gut zu machen war. Er erkannte die Hand Robert Neuberts.

Sie blieb fest. Bat nur, er möchte sie nicht mit Fragen quälen, die sie nicht beantworten könnte.

„Aber Ihr Mann?“

Sie lachte beinahe. „Walter? Ich werde Ihnen schon beweisen, dass er unschuldig ist. Sie wollen ja nicht auf mich hören! Die Wereschnin ist schuldig. Sie allein!“

XXV.

Marianne urreigeste Privatangelegenheit

Marianne war ausser sich.

„Warum verbietet du mir, über die Liste zu sprechen? Wenn die Polizei erst einmal —“

Robert Neubert versuchte, sie zu beruhigen. „Eben die Polizei darf ihre Hände nicht auf die Liste legen. Ich weiss bei Gott nicht, was sie enthält, aber ich fürchte, sie kann dem Renommeur der Kanzlei schaden. Dieser verrückte Narr, dieser Jassouff —“

„Du denkst nur an deine Kanzlei! Ich denke aber an Walter! An nichts anderes!“

„Auch ich tue das, mein Kind, überlege doch einmal in aller Ruhe! Die Liste ist aus des Onkels Wohnung verschwunden. Ich kann dir sagen, ich war darüber mehr erschrocken, als über die Juwelen. Wie ich es fertiggebracht habe, mich vor diesen Luchsagen Rosners nicht zu

verraten, weiss ich jetzt noch nicht. Also — Marianne: Die Liste ist fort. Walter ist in den Erdboden versunken —“

Sie brannte aus allen Fasern in loderner Empörung. „Du glaubst doch nicht etwa —“

„Aber Marianne! Wenn ich von Walters Unschuld nicht ebenso überzeugt wäre wie du, würde ich mich nicht so mit der Polizei herumraufen. Aber ich weiss nichts. Nichts! Gar nichts. Ich kenne nur die Tatsachen, die ich mir nicht zusammenreimen kann.“

„Rosner und seine Leute haben doch andere Hilfsmittel! Wenn wir ihm von der Liste Mitteilung machen —“

„— sind die Folgen unübersehbar. Dann wird man Walter nicht nur des Raubes der Juwelen beschuldigen, sondern ihm auch noch den Diebstahl der Liste anhängen. So weiss kein Mensch, wo die Liste steckt! Denke doch daran, dass der Sekretär Jassouff ermordet wurde! Ich will nicht allzu kühne Kombinationen anstellen, aber vielleicht hat man bei Stanley gerade die Liste gesucht, die Jassouff beim Onkel deponiert hat. Am Ende hetzen wir Walter dieselbe Bande auf den Hals, die Stanley auf dem Gewissen hat! Oh — wenn der Onkel nur auf mich gehört hätte!“

„Was willst du also tun?“

„Ich? Tun? Was kann ich tun? Ich kann nichts tun, als die Polizei hinahalten. Selbst auf die Gefahr hin, dass sie mich als den Mörder einsperrt. Was soll nicht lange auf sich warten lassen wird. Rosner hat sich ohnedies schon dafür interessiert, wo ich in der Unglücksnacht gewesen bin.“

„Nun, du kannst doch —“

„In diesem Falle nicht, Marianne.“

Sie erinnerte sich, wie er sich an jenem Abend nicht in dem Auto halten liess. Sie lenkte ab. „Ich sehe ein, du hast recht, was diese unselbige Liste betrifft. Wir werden also schweigen! Schrecklich — eine Frau, die etwas weiss und es nicht sagen darf. Ich fürchte, ich werde noch explodieren. Doch ich werde auf eigene Faust arbeiten. Ich kann es nicht ertragen, still zu sitzen und darauf zu warten, dass sich etwas ereignet.“

„Was willst du?“

„Sei nicht böse, lieber Robert! Aber das ist meine urreigeste Privatangelegenheit!“

XXVI.

Das Testament und Mr. William Boyd aus New-York.

Hofrat Adam Neubert wurde mit allem Pomp zu Grabe getragen. Es war eine Haupt- und Staatsaktion ersten Ranges, und es wurde eine grosse Anzahl Reden gehalten, die eine ebenso schwere Prüfung für Marianne und Robert wie für Rosner waren. Versteckte Anklagen gegen den Mann, der dem „So ihn aus seinem irdischen Leben gerissenen Opfer nachgestanden und nun verschwunden war“. Eindringliche Ermahnungen an die Polizei, ja „keine Anstrengung unversucht zu lassen, um das furchtbare Verbrechen zu sühnen!“

„Ich hätte sie alle erwürgen können!“ erklärte Marianne, als die Feyer zu Ende war. Rosner stimmte grimmig zu. „Gegen diesen Massesord hätte ich nichts einzuwenden! Und was in den Zeitungen stehen wird! Grosser Gott, wenn ich daran denke!“

Hierauf versammelte man sich in der Kanzlei auf der Dominkamerbasse; Marianne, ihre Eltern, Robert Neubert und Rosner. Der Advokat öffnete das Testament seines Onkels und verlas es. Eine Ueberraschung brachte es, die allen Zuhörern den Atem benahm.

Zunächst die letztwilligen Verfügungen: Der älteste Neffe bekam die Kanzlei, Walter die Villa in Hitzing und Marianne die Juwelenansammlung. Für die Dienerschaft waren Legate ausgesetzt.

Neubert stockte auf einmal. Las mit lautem sich bewegendem Lippen die Stelle allein für sich. Wie da schwarz auf weiss vor sich hatte.

„Das ist doch —“ murmelte er fassungslos. Die Zuhörer erhoben sich. Starren sich an, den Vorlesenden an.

„So mach doch!“ rief Marianne.

„Ich werde eben überrascht sein wie ich!“ stöhnte Neubert. „Hört nur einmal!“

Folgendes stand in dem Testamente des Hofrats Adam Neubert:

„Meiner Frau Rosa, geborenen Lorenz, die mich ein Jahr nach unserer Heirat verlassen hat, vermache ich das Paket, das versiegelt, mit der Aufschrift: Rosa Lorenz, in dem Sicherheits-

schrank in meinem Arbeitszimmer in meines Rosner war der erste, der sich in die Situation fand: „Rosa Lorenz? Ein solches Paket ist nicht unter den Akten gewesen! Sie haben mit mir zusammen doch alles durchgesehen, Herr Doktor — erinnern Sie sich, ein Paket mit der Aufschrift in der Hand gehabt zu haben?“

(Fortsetzung folgt)

Die Wäschekiste

Eine Hugo-Grotius-Anekdote

Alle Welt kennt die Verdienste des grossen holländischen Rechtsgelehrten Hugo Grotius, des genialen Denkers und Verteidigers des „natürlichen Rechts“, aber wenige nur wissen davon, dass wir den Reichtum seiner Lebensarbeit eigentlich nur der listigen Klugheit seiner tapferen kleinen Frau danken.

Hugo Grotius hatte sich in den Verfassungskämpfen seines Vaterlandes auf die Seite derer gestellt, die dem Statthalter Moritz von Oranien Leben und Wirken tunlichst zu erschweren suchten. Die Folge war natürlich, dass Grotius eines Tages verhaftet und ohne viel Federlesens in lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurde. Zu der gleichen Zeit, da in Deutschland der Dreissigjährige Krieg anbrach, wurde der Verurteilte auf das Schloss Löwenstein gebracht, um dort — inmitten zahlreicher anderer Staatsgefangener — über die Probleme des Rechts, das mit uns geboren — nachzudenken zu können.

Selbstmordrisiko aber gestellte man seinem Weibe, in seiner Nähe zu bleiben. Und die scharfen Augen der Frau Grotius machten bald eine höchst bedeutungsvolle Entdeckung. Eine alte Chronik berichtet darüber wie folgt: „Die Frau merkte an, dass die Wäsche sich nicht die Mühe, eine grosse Kiste zu visitieren, worinnen die schwarze Wäsche der Gefangenen nach der nahe gelegenen Stadt Gorcum geschickt wurde, um allda gewaschen zu werden. Sie glaubte, das man sich diese Nachlässigkeit zunutze machen könnte, und schickte ihren Mann, um dort ein wenig nachzusehen, damit er nicht mehr studieren und sich noch schwächer machen könne. Die Wäschekiste sollte ihr dazu dienen. Den folgenden Tag steckte sie ihren Mann in die Kiste. Die Soldaten, die sie tragen sollten, wunderten sich über die Schwärze und verlangten nach dem Schlüssel. Dieser, wie man leicht vermuten wird, war nicht zu finden. Da meldeten sie das der Kommandantin, die ihren Mann zu verhaften hatte. Die dachte lachend des Gesprächs mit der Madame Grotius an und antwortete, man solle die Kiste nur passieren lassen; sie wusste schon, was darinnen wäre. Grotius wurde auf diese Weise, nicht ohne Gefahr und Unruhe, bis zu einem Freunde nach Gorcum gebracht. Hier zog er ohne Zeilverlust andere Kleider an, ging mit einem Rietscheit und einer Kelle, als ob er ein Maurer wäre, durch die Stadt und zum Tore hinaus, wo er sich auf einen Kahn setzte und sich nach Valvie bringen liess; hier mietete er sich einen Wagen und fuhr nach Antwerpen.“

Das eine so kluge Frau es in weiteren Verlauf der Geschichte fertig brachte, der Rache des duplierten Kommandanten und dem Zorn des Statthalters zu entgehen, ist eigentlich selbstverständlich. Es dauerte dann auch nicht lange, bis die Kiste die Gatten auf französischem Boden wieder zusammen. Und der tapferen Frau wurde das Glück zuteil, noch durch vierundzwanzig Jahre hindurch der gute Kamerad des grossen Mannes sein zu können und dann auch noch — nach seinem Tode — für die Ausbreitung des reichen geistigen Ertrages dieser zu Jahre Sorge tragen zu können.

No.

Ein Hund zum Tode verurteilt

Bully, der Hund des Herrn John W. Smith in Winchester, war ein geführliger Kater. Stark wie er war, hatte er im Newton-Long-Distrikt eine besondere Vorliebe für Schafe. Er raste auf sie zu, erschreckte sie, und wenn sie ihn riefen, dann spielte er hatte beim Kreisgericht Berung angemeldet. Die Jury hielt denn auch Bullly für überführt, sich „gegen den Frieden und die Würde des Gemeinwesens“ vergangen zu haben. Der Obmann sprach unter grosser Spannung des Publikums wörtlich: „Wir, die Jury, finden John W. Smiths Hund der ihm zur Last gelegten Vergehungen schuldig.“ Und demgemäss wurde Bullly dann auch rechtskräftig zum Tode verurteilt. In den Prozessberichten wird leider nicht gesagt, ob Bullly nur auf den elektrischen Stuhl kommt.

Rätsel

Kreuzwörterrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9
4	5	6	7	8	9			
12				11				
14		15				16	17	
18	19			20	21	22		
24						25	26	
27	28		29	30				
31		32	33					
				34				

Am Rad des Wortes blieb Lisschen hängen. Da rutschte ein „in“ vor Schwarz hinüber. Der Rest, der fiel vom Wort in Längen. Und weinend stopfte sie's jetzt zu Haus.

Versteckt

In den Wörtern:
Hinfing, Eigentum, Grundsteinlegung, Heiligkeit, Hochverrat, Leningrad, Rutschak, Dieben, Lersale ist in Gruppen von drei Buchstaben ein Sprichwort versteckt (z. B. = in Buchstabe).

Silbenkreuz

1, 2, 3 afrikanische Stadt, 1, 2, 4 indische Provinz, 2, 1 Geschenke, 2, 4 Bisschhof, 3, 4 Halbrotz, 3, 6 Getreidespeicher, 5 Note, 5, 1 Weisslocke, 3, 2 pommerischer Fluss, 5, 3 Frauennamen, 6, 5 Frauennamen.

Anagrammrätsel

Aus den Wörtern:
Bogen — Fisch — Ha — Ring — Wang — Welt

ist durch Umstellen unter Verwendung sämtlicher Buchstaben ein Sprichwort zu bilden.

Magischer Diamant

Konsonant, Insel im Agäischen Meer, Teil Japans, Fisch, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Dreierlei

Aus Eis schwimmt das Wort am Nordpol im Meer, Für Schiffe weht zu durchbrechende Wand, Viel besser, wenn es ein Fischwort war, Oder das eigene Wort gar an Land.

Lösungen zur Sonntag-Rätseldecke:

Kreuzwörterrätsel, Wagerrecht: 1. Zahn, 2. Maul, 3. H. S. Aha, 10. No. 11. Gee, 12. Gm, 13. Axel, 14. Adam, 15. Bis, 16. Egg, 17. The, 18. Th, 19. Ag, 20. Th, 21. Ag, 22. Th, 23. Ag, 24. Th, 25. Ag, 26. Th, 27. Ag, 28. Th, 29. Ag, 30. Th, 31. Ag, 32. Th, 33. Ag, 34. Th, 35. Ag, 36. Th, 37. Ag, 38. Th, 39. Ag, 40. Th, 41. Ag, 42. Th, 43. Ag, 44. Th, 45. Ag, 46. Th, 47. Ag, 48. Th, 49. Ag, 50. Th, 51. Ag, 52. Th, 53. Ag, 54. Th, 55. Ag, 56. Th, 57. Ag, 58. Th, 59. Ag, 60. Th, 61. Ag, 62. Th, 63. Ag, 64. Th, 65. Ag, 66. Th, 67. Ag, 68. Th, 69. Ag, 70. Th, 71. Ag, 72. Th, 73. Ag, 74. Th, 75. Ag, 76. Th, 77. Ag, 78. Th, 79. Ag, 80. Th, 81. Ag, 82. Th, 83. Ag, 84. Th, 85. Ag, 86. Th, 87. Ag, 88. Th, 89. Ag, 90. Th, 91. Ag, 92. Th, 93. Ag, 94. Th, 95. Ag, 96. Th, 97. Ag, 98. Th, 99. Ag, 100. Th.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 europäische Hauptstadt, 2 3 4 7 Erläss, 3 5 6 7 6 Blume, 4 5 6 7 8 Strafe, 3 4 6 2 1 6 5 Verbrocher, 6 3 4 5 8 6 Kartenspiel, 7 8 4 2 1 Schauspielerin, 8 4 7 8 4 8 2 5 Teil eines Klaviers.

Kreuzrätsel

Wagerrecht: Spazierfahrt, A A E E G
Feder, Frauennamen, I K N N
Senkrecht: Gesezsbuch, O R O O
französische Stadt, russischer See. O R S U X

Buchstabentausch

Wette, Taler, Balken, Feile, Eibe, Flucht, Beem, Karte, Sorge.

Die vorstehenden Wörter sind durch Aenderung eines Buchstaben in andere Wörter zu verwandeln; die neuen Buchstaben nennen einen bekannten Bodeort.

Das gute Stück

Am Rad des Wortes blieb Lisschen hängen. Da rutschte ein „in“ vor Schwarz hinüber. Der Rest, der fiel vom Wort in Längen. Und weinend stopfte sie's jetzt zu Haus.

Versteckt

In den Wörtern:
Hinfing, Eigentum, Grundsteinlegung, Heiligkeit, Hochverrat, Leningrad, Rutschak, Dieben, Lersale ist in Gruppen von drei Buchstaben ein Sprichwort versteckt (z. B. = in Buchstabe).

Silbenkreuz

1, 2, 3 afrikanische Stadt, 1, 2, 4 indische Provinz, 2, 1 Geschenke, 2, 4 Bisschhof, 3, 4 Halbrotz, 3, 6 Getreidespeicher, 5 Note, 5, 1 Weisslocke, 3, 2 pommerischer Fluss, 5, 3 Frauennamen, 6, 5 Frauennamen.

Anagrammrätsel

Aus den Wörtern:
Bogen — Fisch — Ha — Ring — Wang — Welt

ist durch Umstellen unter Verwendung sämtlicher Buchstaben ein Sprichwort zu bilden.

Magischer Diamant

Konsonant, Insel im Agäischen Meer, Teil Japans, Fisch, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Dreierlei

Aus Eis schwimmt das Wort am Nordpol im Meer, Für Schiffe weht zu durchbrechende Wand, Viel besser, wenn es ein Fischwort war, Oder das eigene Wort gar an Land.

Lösungen zur Sonntag-Rätseldecke:

Kreuzwörterrätsel, Wagerrecht: 1. Zahn, 2. Maul, 3. H. S. Aha, 10. No. 11. Gee, 12. Gm, 13. Axel, 14. Adam, 15. Bis, 16. Egg, 17. The, 18. Th, 19. Ag, 20. Th, 21. Ag, 22. Th, 23. Ag, 24. Th, 25. Ag, 26. Th, 27. Ag, 28. Th, 29. Ag, 30. Th, 31. Ag, 32. Th, 33. Ag, 34. Th, 35. Ag, 36. Th, 37. Ag, 38. Th, 39. Ag, 40. Th, 41. Ag, 42. Th, 43. Ag, 44. Th, 45. Ag, 46. Th, 47. Ag, 48. Th, 49. Ag, 50. Th, 51. Ag, 52. Th, 53. Ag, 54. Th, 55. Ag, 56. Th, 57. Ag, 58. Th, 59. Ag, 60. Th, 61. Ag, 62. Th, 63. Ag, 64. Th, 65. Ag, 66. Th, 67. Ag, 68. Th, 69. Ag, 70. Th, 71. Ag, 72. Th, 73. Ag, 74. Th, 75. Ag, 76. Th, 77. Ag, 78. Th, 79. Ag, 80. Th, 81. Ag, 82. Th, 83. Ag, 84. Th, 85. Ag, 86. Th, 87. Ag, 88. Th, 89. Ag, 90. Th, 91. Ag, 92. Th, 93. Ag, 94. Th, 95. Ag, 96. Th, 97. Ag, 98. Th, 99. Ag, 100. Th.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 europäische Hauptstadt, 2 3 4 7 Erläss, 3 5 6 7 6 Blume, 4 5 6 7 8 Strafe, 3 4 6 2 1 6 5 Verbrocher, 6 3 4 5 8 6 Kartenspiel, 7 8 4 2 1 Schauspielerin, 8 4 7 8 4 8 2 5 Teil eines Klaviers.

Kreuzrätsel

Wagerrecht: Spazierfahrt, A A E E G
Feder, Frauennamen, I K N N
Senkrecht: Gesezsbuch, O R O O
französische Stadt, russischer See. O R S U X

Buchstabentausch

Wette, Taler, Balken, Feile, Eibe, Flucht, Beem, Karte, Sorge.

Die vorstehenden Wörter sind durch Aenderung eines Buchstaben in andere Wörter zu verwandeln; die neuen Buchstaben nennen einen bekannten Bodeort.